

Lothar Hirneise

Chemotherapie heilt Krebs und die Erde ist eine Scheibe

Leseprobe

[Chemotherapie heilt Krebs und die Erde ist eine Scheibe](#)

von [Lothar Hirneise](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b10788>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Chemotherapie! Fluch oder letzte Rettung?

Das Thema Chemotherapie anzusprechen, ohne gleichzeitig in eine meist emotional geführte Diskussion zu kommen, ist im 21. Jahrhundert wohl nicht mehr möglich und die Antwort auf das Warum ist relativ einfach. Niemand weiß nämlich wirklich genau, bei welchen Menschen eine Chemotherapie helfen wird einen Tumor zu zerstören bzw. ob es besser wäre, diese nicht durchzuführen. Bis heute gibt es kein medizinisches Messinstrument, das uns zeigt, ob eine Chemotherapie bei diesem oder jenem Menschen helfen wird. Ich betone hierbei das Wort Menschen, denn noch weniger wissen wir, ob eine Chemotherapie bei diesen oder jenen Krebsarten hilft.

Falls Sie sich noch nicht intensiv mit dem Thema Chemotherapie auseinandergesetzt haben, dann werden Sie jetzt vielleicht denken: „Aber die Ärzte müssen doch wissen, ob eine Chemotherapie bei mir helfen kann, **bevor** sie mir eine verordnen.“ Doch leider muss ich Sie enttäuschen. Wenn Sie sich wissenschaftlich und intensiv mit dem Thema auseinandersetzen, dann werden Sie sehr schnell feststellen, dass wir eigentlich erst am Anfang bzw. schon längst am Ende sind, zu verstehen, was Chemotherapie denn tatsächlich bewirkt. Sicher ist, wie der Arzt Peter Alexander schon 1944 beschrieb, dass das Knochenmark stark beschädigt wird und Menschen über kurz oder lang an einer „Erschöpfung des weißen Blutbildes“ sterben. Diese Tatsache wurde übrigens schon 1919! in einem Magazin beschrieben. Dr. Alexander untersuchte die Matrosen, die durch das Unglück im italienischen Hafen Bari im Dezember 1943 mit Gelbkreuz (Senfgas) in Verbindung kamen. Danach war der Siegeszug dieses eigentlich zum Töten feindlicher Soldaten gedachten Präparates nicht mehr aufzuhalten, und heute ist dieses Gift mit all seinen Abkömmlingen nicht mehr aus der „modernen“ Onkologie

wegzudenken. Jetzt könnte man ja annehmen, dass wir sicherlich im neuen Jahrtausend enorme Fortschritte gemacht haben und man die heutigen Chemotherapien nicht mehr mit dem Senfgas im zweiten Weltkrieg vergleichen kann.

Doch lassen Sie uns einmal den Status quo etwas genauer betrachten. Wie Sie sicherlich noch vom Biologieunterricht aus der Schule wissen, teilen sich, bis auf wenige Ausnahmen, unsere Zellen immer wieder. Pro Sekunde erneuern sich in unserem Körper mehrere Millionen Zellen. Die Zellteilung läuft in festen Phasen ab. Biologen nennen diese Prophase, Metaphase, Anaphase und Telophase.

Viele neue Zellen müssen auch noch heranreifen. Den gesamten Vorgang einer Zellteilung und Zellreifung nennt man Zellzyklus und dieser komplette Zyklus wird unterteilt in G₀ Phase (Ruhephase), G₁ Phase (PvNS und Proteinsynthese), S Phase (DNS Verdoppelung), G₂ Phase (Reparaturphase der DNS) und zuletzt die M-Phase, die eigentliche Zellteilung. Für Krebskranke ist dies nur deshalb wichtig, damit sie besser verstehen, wie eine Chemotherapie wirkt, da verschiedene Präparate auf verschiedene Teilungsphasen einen Einfluss haben. Während der Zellteilung sind Zellen leichter angreifbar. Zytostatika versuchen jetzt, diese Abwehrschwäche der Zellen auszunutzen, indem sie ganz bestimmte Stoffwechselfvorgänge der Zelle stören. Das gewünschte Ergebnis ist hierbei der Zelltod. Ich möchte dies noch einmal betonen, der gewünschte Effekt ist der Zelltod und nicht die Umwandlung der Zelle in eine gesunde Zelle.

Da sich manche Tumorzellen sehr schnell teilen, sind diese natürlich noch empfindlicher auf solche Gifte und werden vermehrt zerstört. Wenn Sie die letzten Sätze aufmerksam gelesen haben, dann werden Sie sicherlich auch schon selbst das Problem dieser Zellgifte erkannt haben. Wenn sich Tumorzellen nicht schneller teilen als andere Zellen im Körper, was ist dann? Und wie erkennen diese Gifte eigentlich Tumorzellen?

Die erste Frage können Sie sicherlich selbst beantworten und die Antwort auf die zweite Frage wissen Sie zumindest teilweise.

4. Kapitel - Chemotherapie und Bestrahlung

Zytostatika erkennen Tumorzellen nämlich überhaupt nicht. Sie zerstören einfach alles, was schneller wächst (und noch vieles mehr). Daher auch die bekannten Nebenwirkungen aller Körpersysteme, deren Zellen sich in der Regel etwas schneller teilen:

- * unsere Epithelzellen z. B. im Mund, Magen oder Darm.
- * unser lymphatisches System, z. B. Zerstörung der Lymphozyten.
- * unsere Keimdrüsen, daher die vorübergehende bzw. oftmals für immer andauernde Sterilität nach einer Chemotherapie
- * unser Knochenmark, z. B. Zerstörung der Leukozyten, der Erythrozyten und der Thrombozyten.
- * Haut, Haare und auch Nägel.

Wenn Sie diese Hauptwirkungen kennen, und nicht Nebenwirkungen wie es immer so schön heißt, dann verstehen Sie auch sehr leicht, warum sich jeder dreimal überlegen sollte, ob er eine Chemotherapie machen sollte oder nicht. Vor allem die Einflüsse auf das Knochenmark und auf das lymphatische System sind so verheerend, dass viele Menschen sich zu Recht fragen, ob dies eigentlich nicht gerade das Gegenteil von dem ist, was sie benötigen, wenn Tumore im Körper sind. Wir alle wissen, dass wir unser Immunsystem dringend benötigen, wenn wir einen Tumor im Körper haben und trotzdem glauben wir, dass wir gerade dies auf viele Monate hin zerstören können, wenn wir Krebs haben.

Genau hier liegt das Dilemma mit Chemotherapie-Präparaten. Ihre komplette Zielrichtung ist auf das Zerstören von Zellen angelegt und nicht darauf, Zellstrukturen sozusagen wieder mitzuteilen, wie sie sich richtig teilen sollen. Ein weiteres

Problem ist die Resistenz gegen diese Präparate. Nicht nur, dass sie Zellen, die sich langsam teilen oder gerade nicht teilen, erst gar nicht erkennen, nein, es kommt noch schlimmer und zwar in Form von Resistenzen. Manche Tumorzellen ignorieren von vornherein bestimmte Substanzen. Deshalb werden auch in der Regel „Cocktails“ mit verschiedenen Substanzen gegeben, in der Hoffnung, dass irgendeiner schon helfen wird. Dass mehrere Substanzen jedoch auch größere Nebenwirkungen haben, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Vielleicht interessiert es Sie auch, dass gleich bei mehreren Umfragen (Makillop/Hansen/Moore/Tannock ...) Onkologen auf die Frage, ob sie denn bei sich selbst eine Chemotherapie machen würden, dies verneinten (in welcher Welt leben wir eigentlich, in der Ärzte Therapien verordnen, die sie bei sich selbst nie anwenden würden).

Einen Vorteil haben diese Cocktails aber auf jeden Fall. Pro Patient kann eine enorme Menge an Kosten verursacht werden, über die sich jeder Hersteller freut. Vielleicht kommt Ihnen dieser Satz jetzt überzogen, ironisch oder sogar unverschämt vor. Doch nichts von dem ändert diese Tatsache, die gerne vergessen wird. Sollten Sie gegen bestimmte Substanzen nicht resistent sein, so erhöht sich Ihre Chance, dass sie sehr bald gegen diese Substanz resistent sein werden, von Infusion zu Infusion und zwar viel schneller als sie dies z. B. von Antibiotika gewöhnt sind. Dies liegt daran, weil unser Körper erstaunlich intelligente Fähigkeiten besitzt, sich gegen Gifte zu wehren, wie z. B. die Durchlässigkeit der Zellwand zu verändern.

Des Weiteren erhöht sich die Chance einer Metastasierung, wie verschiedene Studien bewiesen haben. Untersuchungen deuten auch darauf hin, dass je größer die Tumormasse, desto größer ist die Anzahl der resistenten Zellen. Es wurde auch festgestellt, dass Tumorzellen mit der Zeit lernen, sich gegen jede Art von Zytostatika zu wehren. Das erklärt auch, warum der Wechsel auf eine andere Kombination von Zytostatika so oft versagt.

Vergessen wird auch gerne, dass Zellen nach einer Chemotherapie maligner (aggressiver) werden, wie nicht nur Wenzel-Seifert und Lentzen schon vor vielen Jahren feststellten.

4. Kapitel - Chemotherapie und Bestrahlung

Solche Zellen haben auch ein erhöhtes „metastatisches Potenzial“, was nichts anderes bedeutet, als dass eine Chemotherapie die gefürchteten Metastasen erst entstehen lassen kann.

Je giftiger also eine Substanz ist, desto mehr wird Ihr Körper unternehmen, damit ihm diese Substanz das nächste Mal nicht so sehr schaden kann. Eine Resistenz gegen Medikamente ist also nichts anderes als ein Teil eines genialen Abwehrsystems namens Mensch, wobei wir wieder mal beim Thema wären: Die Evolution hat Recht.

Nachfolgend eine kurze Auflistung der geläufigsten Chemotherapie-Präparate und deren Einsatzgebiete:

Alkylantien:

Dies ist eine Gruppe, die zumindest theoretisch gleich an mehreren Stellen mit der DNS reagiert und diese vernetzt (Cross-link). Etwas einfacher ausgedrückt bedeutet dies, dass Alkylantien unseren genetischen Code verändern, der dadurch nicht mehr gelesen werden kann. Ein alter Begriff hierfür ist auch Radiomimetika. Ein schönes Wort für etwas ziemlich Teuflisches, nämlich die Tatsache, dass die Zellen sich so teilen, wie wenn sie einer starken radioaktiven Strahlung ausgesetzt werden. Die Folgen hiervon sind wohl jedem bekannt.

Zu dieser Gruppe gehört übrigens auch Lost, jene Substanz, die man im ersten Weltkrieg noch Senfgas nannte und viele Tausende von Soldaten tötete. Das heutige Lost ist ein Stickstoff-Lost, jedoch mit nicht viel geringerer Wirkung. Es zerstört immer noch das Knochenmark und andere Gewebestrukturen. Weitere bekannte Präparate sind Chlorambucil (Leukeran) und Melphalan (Alkeran).

Eine Untergruppe von Stickstofflost sind die Vertreter der Oxazaphosphorine wie Cyclophosphamid, dessen berühmtester Vertreter wohl Endoxan ist. Nicht viel weniger wird jedoch auch Ifosfamid (Holoxan) und Trofosfamid (Ixoten) eingesetzt. Bei Hirntumoren kommen außerdem „Verwandte“ des Stickstoff-Losts in Einsatz, da diese in der Theorie die Blut-Gehirn-



Lothar Hirneise

[Chemotherapie heilt Krebs und die Erde ist eine Scheibe](#)

Enzyklopädie der unkonventionellen
Krebstherapien

871 Seiten, geb.
erschienen 2010



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de